

TEXTILPHENIDAT AKUT-M

WIRKSTOFF: *Baumwolle/Sarkasmus*

Gebrauchsinformation

Zusammensetzung

1 T-Shirt besteht aus:

- **arzneilich wirksamer Bestandteil:**
Aufgedrucktes Shirt-Motiv mit kritisch-sarkastischem Bildinhalt – waschfest.
- **sonstige Bestandteile:**
Baumwolle (100%) aus ökologischem Anbau.

Darreichungsform und Inhalt

Originalpackungen mit 1 T-Shirt (N1)

Stoff- oder Indikationsgruppe

Bedrucktes Textilmittel mit anregender Wirkung auf das Zentral-Nervensystem.

Herstellerinformationen

OPKI

Orson Podgorski
Steinstraße 17a
D-78467 Konstanz
+49(0) 176 / 20 198 221
post@opki.de
www.opki.de

Anwendungsgebiete

Textilphenidat Akut-M findet Anwendung bei der Behandlung von:

- leichter bis starker Ignoranz von unaufgeklärten Menschen, die sich mit dem Thema »Medikamentenmissbrauch bei Kindern« auseinandersetzen sollten.
 - Wutanfällen bei aufgeklärten Menschen, die das Thema in der/die Öffentlichkeit tragen wollen.
- Wirkstoff: *Baumwolle/Sarkasmus*

Gegenanzeigen

Bisher sind beim Verwenden von Textilphenidat Akut-M keine Gegenanzeigen bekannt geworden.

Was müssen Sie in der Schwangerschaft und Stillzeit beachten?

Während der Schwangerschaft kann es vorkommen, dass *Textilphenidat Akut-M* zu eng wird. Dies kann zu Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, sowie zu einem unangenehmen Druckgefühl in der Bauchgegend führen. Während der Stillzeit können ähnliche Beschwerden im Brustbereich auftreten. Sollten Sie genannte Beschwerden bei sich bemerken, stellen Sie die Verwendung von *Textilphenidat Akut-M* umgehend ein und wechseln Sie ggf. zu einem größeren Präparat (z.B. *Akut-L* oder *Akut-XL*).

Vorsichtsmaßnahmen für die Verwendung und Warnhinweise

Welche Vorsichtsmaßnahmen müssen beachtet werden?

Das provokative Motiv kann bei Mitmenschen Diskussionsfreude auslösen. Nur spärlich informierten Anwendern wird dringend empfohlen, sich über diese Information hinaus mit dem Thema zu beschäftigen, um sicher argumentieren zu können.

Was müssen Sie bei der Arbeit mit Maschinen beachten?

Insbesondere bei der Benutzung von dreckigem Arbeitsgerät müssen Sie darauf achten, das T-Shirt sowie dessen Aufdruck nicht unnötig zu verschmutzen. Das anschließende Entfernen hartnäckigen Schmutzes kann das aufgedruckte Motiv beschädigen und die Wirkung von *Textilphenidat Akut-M* beeinträchtigen.

Wechselwirkungen mit anderen Mitteln

Die Wirkung von Textilphenidat Akut-M kann durch gleichzeitige Anwendung anderer Kleidungsstücke beeinflusst werden. Solche Wechselwirkungen können auch auftreten, wenn diese Kleidungsstücke nur kurzzeitig getragen werden.

Welche Kleidungsstücke beeinflussen die Wirkung von Textilphenidat Akut-M?

Das Motiv auf dem T-Shirt wirkt nur, wenn es sichtbar getragen wird. Geschlossene Kleidungsstücke (z.B. Pullover, Longsleaves), die über *Textilphenidat Akut-M* getragen werden, verringern die Sichtbarkeit und somit die Wirkung um 100%. Geschlossene Kleidungsstücke mit Öffnungsmöglichkeit (z.B. Hemden, Kapuzen-Sweater mit Reißverschluss, Jacken) verringern in geschlossenem Zustand ebenfalls vollständig die Wirkung von *Textilphenidat Akut-M*. Es wird dringend empfohlen diese Kleidungsstücke offen zu tragen, sodass das Motiv erkennbar bleibt.

Dosierungsanleitung, Art und Dauer der Anwendung

Die folgenden Angaben gelten auch wenn die zu behandelnde Ignoranz/Unwissenheit unerträglich ist.

Wie und wie oft sollten Sie Textilphenidat Akut-M anwenden?

Soweit witterungstechnisch möglich, tragen Sie am Oberkörper 1 T-Shirt in der Öffentlichkeit (zu jeder Tageszeit, Motiv sichtbar auf der Brust). Diese Dosis sollte nicht überschritten werden. Bei Anzeichen von Verschmutzung oder Schweißgeruch sollten Sie die Anwendung beenden und das T-Shirt waschen.

Einnahmefehler und Überdosierung

Was ist zu tun, wenn Textilphenidat Akut-M falsch oder in zu großen Mengen angewendet wird?

Bei Verdacht auf eine Überdosierung von *Textilphenidat Akut-M* sollten Sie umgehend prüfen, ob Sie ein zweites T-Shirt darunter tragen und dieses ggf. ausziehen.

Nebenwirkungen

Bei längerer Anwendung kann *Textilphenidat Akut-M* zu einem gesteigerten Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Thema »Medikamentenmissbrauch bei Kindern« führen. Abhängig von der individuellen Empfindlichkeit/des fortgeschrittenen Wissenstandes über dieses Thema, kann *Textilphenidat Akut-M* die Diskussionslust und Schlagfertigkeit steigern.

Methylphenidat und Medikamentenmissbrauch

Was ist Methylphenidat?

Methylphenidat ist ein Arzneistoff mit stimulierender Wirkung auf das Nervensystem (Psychostimulans). Es gehört zu den Amphetamin-ähnlichen Substanzen, die derzeit hauptsächlich bei der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) eingesetzt werden. Daneben findet Methylphenidat Anwendung bei der Narkolepsie und zur Steigerung der Wirksamkeit von Antidepressiva bei therapieresistenten Depressionen. Methylphenidat unterliegt betäubungsmittelrechtlichen Vorschriften, so unterliegt es in Deutschland einer gesonderten Verschreibungspflicht.

Umgangssprachlich werden Medikamente mit dem Wirkstoff Methylphenidat „Ritalin“ genannt.

Wie wirkt Methylphenidat?

Die Ursache der Erkrankungen, bei denen Methylphenidat Anwendung findet, liegt im Gehirn, genauer gesagt im Mangel bzw. Überschuss von Botenstoffen. Nervenzellen kommunizieren mit Hilfe von diesen Botenstoffen, die bei Bedarf aus Speicherzellen ausgeschüttet und anschließend wieder in die Speicher aufgenommen werden. Methylphenidat hemmt die Wiederaufnahme der Botenstoffe »Dopamin« und »Noradrenalin« in den Speicherzellen. Die Signalübertragung funktioniert somit wieder besser.

In bestimmungsgemäßer, therapeutisch wirksamer Dosierung macht Methylphenidat nicht abhängig. Wird es jedoch missbräuchlich hochdosiert angewendet, sind Suchterscheinungen möglich.

Das ADHS-Syndrom

»**Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung**« bezeichnet einen nicht nur bei Kindern auftretenden Symptomkomplex.

Ältere, teilweise noch gebräuchliche Bezeichnungen sind Zappelphilipp-Syndrom, psycho-organisches Syndrom (POS) und minimale cerebrale Dysfunktion (MCD). Bei manchen Patienten tritt ausschließlich eine hyperkinetische Störung, bei anderen alleine eine Aufmerksamkeitsdefizit-Störung auf. Meistens bestehen jedoch Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität gemeinsam. ADHS ist gekennzeichnet durch erhebliche Beeinträchtigungen der Konzentrations- und Daueraufmerksamkeitsfähigkeit, Störungen der Impulskontrolle sowie Hyperaktivität oder innere Unruhe.

Das Syndrom wird in der Literatur schon seit über 100 Jahren beschrieben, in Zeiten als man über die Ursachen noch sehr wenig wusste. Allgemein bekannt ist die Darstellung des Krankheitsbildes als „Zappelphilipp“, den der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann 1845 sehr anschaulich im „Struwwelpeter“ beschrieb.

Was sind die Ursachen?

Auch wenn noch große Lücken im Verständnis der Erkrankung vorhanden sind, wird ursächlich von einer Störung im Frontalhirn ausgegangen. Als sicher gilt, dass ADHS nicht - wie ehemals vermutet - durch psychosoziale Störungen, Fehler in der Erziehung oder niedriges Intelligenzniveau hervorgerufen wird. In der Diskussion steht jedoch, ob Faktoren wie Erziehungsfehler, Vernachlässigung, kindliche Traumata und psychosoziale Faktoren die Ausprägung des Erscheinungsbildes verstärken können.

Was bedeutet Medikamentenmissbrauch?

Medikamente (medicamentum, lat. Heilmittel) dienen in einer bestimmten Dosierung zur Heilung, Linderung oder Vorbeugung von Krankheiten. Medikamente gehören zu den Arzneimitteln, zu denen außerdem noch Diagnostika (z.B. Kontrastmittel), Körperersatzflüssigkeiten (z.B. Blutpräparate) sowie Impfstoffe (vgl. AMG §2) gezählt werden. Von ungefähr 5-6% der im Handel erhältlichen Medikamente ist bekannt, dass sie in eine Abhängigkeit führen können.

In Deutschland werden im Jahr durchschnittlich 1100 Tabletten, Kapseln, Zäpfchen oder Dosierungen anderer Zubereitungen pro Kopf verbraucht. Deutschland liegt damit im Medikamentenverbrauch weltweit auf Platz 3.

20,4% der Frauen nehmen einmal wöchentlich Medikamente, bei den Männern sind es 13,3%.

Problematischer Medikamentenkonsum liegt bei 5,5% der Frauen und 3,2% der Männer vor. Schätzungsweise 1,3 bis 1,9 Millionen Menschen in Deutschland sind medikamentenabhängig.

Der hohe Tablettenkonsum beginnt oft schon in der Kindheit. Laut Befragungen hatten ca. 43% aller Jungen und ca 48% aller Mädchen mindestens ein Arznei-

mittel in den letzten 7 Tagen angewendet, 7,3% von ihnen täglich.

Medikamentengabe bei ADHS

Die Verordnung von Medikamenten mit dem Wirkstoff Methylphenidat (z.B. Ritalin®, Medikinet®) bei hyperaktiven Kindern ist nicht unumstritten. Einerseits ist ADHS als Erkrankung anerkannt, andererseits gibt es Bedenken, dass die Medikamente als Ersatz für die mangelnde Auseinandersetzung der Eltern und anderer Bezugspersonen mit den betroffenen Kindern dienen. Fachleute raten dazu, die Erkrankung sorgfältig von einem Kinderpsychiater diagnostizieren und die medikamentenunterstützte Behandlung kontrollieren zu lassen. Solange keine überhöhte Dosierung vorgenommen wird und sofern die Kinder zusätzliche therapeutische Unterstützung erhalten, ist – nach aktueller Forschungslage – kein Suchtrisiko zu erwarten.

Kritisch zu beobachten ist die Entwicklung, dass immer mehr Kinder, die unruhig oder anderweitig verhaltensauffällig sind, mit Psychopharmaka (wie Ritalin) „ruhiggestellt“ werden.

Ritalinsucht bei Kindern und Jugendlichen

Ritalin gilt zwar als Medikament, dennoch können bei seiner Einnahme ernsthafte Nebenwirkungen auftreten, wie nervöse Störungen, Schlaflosigkeit, Essstörungen, Herzschlagfrequenzänderungen und Herzbeschwerden. Man kann, wie auch der Hersteller einräumt, davon abhängig werden. Insbesondere in den USA ist Ritalinmissbrauch weit verbreitet. In manchen Schulklassen bekommen 20% der Schüler Ritalin verschrieben. Kritisch zu sehen ist hierbei nicht nur, dass auch Schülern mit leichtem ADHS Ritalin verschrieben wird, sondern dass es für Mitschüler somit ein leichtes wird, an diese Medikamente zu gelangen, um sie als Aufputzmittel z.B. vor Prüfungen zu missbrauchen. Es gibt bereits zahlreiche Schüler, die Ritalin zermahlen und es wie Kokain schnupfen, damit es schneller wirkt und „einen stundenlang wach hält“.

Im Jahr 2007 gaben 3,8% der Zwölfklässler an, dass sie im vergangenen Jahr mindestens einmal Ritalin ohne Verschreibung genommen hatten. Die Verordnungen von Methylphenidat (Ritalin, Concerta, Equasym und Medikinet) haben sich in Deutschland zwischen 2004 und 2008 auf 380.000 verdoppelt.

Von 1990 bis 2004 gab es in den USA 186 Todesfälle, die in Zusammenhang mit Ritalin stehen.

Die Einnahme von Ritalin selbst bewirkt nicht, dass eine Person nach anderen Drogen greift. Jedoch kann sie den Einstieg zu härteren Drogen bilden, nämlich dann, wenn der erwünschte Effekt irgendwann nicht mehr eintritt.

Weiterführende Informationen

Um sich vertieft mit dem Thema Medikamentenmissbrauch bei Kindern zu beschäftigen, wird empfohlen, folgende Informationsquellen heran zu ziehen.

ginko Stiftung für Prävention

www.ginko-stiftung.de

Lilly Deutschland GmbH

www.lilly-pharma.de

Sag NEIN zu Drogen - Sag JA zum Leben

Verein für Drogenprävention

www.sag-nein-zu-drogen.de

ADHS, Dyskalkulie & Legasthenie

Aktuelles aus Forschung und Praxis

<http://www.legasthenietherapie-info.de/>

Ritalin®: Wie die Psychiatrie aus Deutschlands Kindern Drogensüchtige macht.

www.ritalin-kritik.de